

# Ich hasse den feigen Idealismus, der die Augen wegwendet [...]

Autor(en): **Rolland Romain**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **1 (1953)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410263>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glücklicherweise hat aber auch Harvey so wenig wie andere, zum Beispiel Descartes, Gassendi oder Darwin, nach diesem «Viel-besser» gehandelt. Bis zuletzt hat er der Wahrheit der Wissenschaft gedient und sich bemüht, die Gesetze der Natur zu erkennen. Seine entscheidende Entdeckung, die des doppelten Blutkreislaufes, ist wohl eines der größten Geschenke echter Wissenschaft an uns alle, die ganze Menschheit, ein Geschenk, das die Jahrhunderte überdauert hat und — als medizinisches Wissen — auch noch heute in den Grundzügen gültig ist.

In einer späteren Arbeit, und zwar in einer Schrift, in der von der Zeugung bei den Tieren die Rede ist (Untersuchung über Urschöpfung und Fortpflanzung), hat Harvey — der ungefähr um 1634 auch dem grausigen Hexenwahn mit wissenschaftlichen Argumenten entgegentrat — die m. E. auch noch heute, ja für immer gültigen Worte ausgesprochen, daß in jeder Wissenschaft, welcher Art sie auch sein möge, wichtig sei, fleißige Beobachtungen anzustellen, «und unsere Sinne häufig zu befragen». «Wir dürfen uns nicht auf fremde Beobachtung verlassen, sondern müssen alles selbst prüfen. Ohne diese Selbstprüfung hat niemand das Recht, sich ein wahrer Schüler der Natur zu nennen.»

Und das eben war William Harvey; und damit — wie Hippokrates — einer der größten Wissenschaftler aller Zeiten, einer von denen, die, ohne zu verzagen — fällt auch manchmal ein bitteres Wort — beobachten, prüfen und finden. Allen wie immer gearteten Vorurteilen, aller Beschränktheit und Gemeinheit zum Trotz. Ja, gerade in Harvey war Wirklichkeit geworden, was *Baruch Spinoza* mit den Worten umschrieben hat: «Je mehr der Verstand erkennt, um so besser begreift er die eigenen Kräfte und die Ordnung der Natur.»

---

*Ich hasse den feigen Idealismus, der die Augen wegwendet von den Traurigkeiten des Lebens und den Schwächen der Seele. Man muß einem Volke, das zu leicht dem Zauber hochtönender Worte erliegt, dem bald Ernüchterung folgt, zurufen: Die heldische Lüge ist eine Feigheit. Es gibt nur ein Heldentum auf der Welt: Die Welt zu sehen wie sie ist — und sie zu lieben.*

Romain Rolland.